

Das Tor

6/juni 2003
69. Jahrgang
€ 3,-

Zeitschrift der Düsseldorfer Jonges

- ▼
**Geschenk für
die Tonhalle**
- ▼
**Buch über das
Musikzentrum**
- ▼
**30 Jahre U-Dax
am Werk**
- ▼
**Paraden und
Prozessionen**
- ▼
**Naturschutz
und Euroga**
- ▼
**Die Geschichte
einer Kneipe**



Inhalt

Vier Köpfe für die Tonhalle	2, 3
Buch zur Geschichte der Tonhalle	4
Heimatabend von „medde d'r zwesche“	5
Presseecho auf „Vier Köpfe“	5
Versammlung der „TG Pastor Jääsch“	5
30 Jahre U-Bahn-Bau	6
U-Dax von Sammlern begehrt	7
Neues Jahrbuch des Geschichtsvereins	8
Besuch in der Herzklinik	9
Gratulation für Peter Müller	10
Presseecho zu Olympia	10
Kabarett beim Eierkippen	11
„Onger ons“ in Kevelaer	12
Düsseldorfer Naturschutzgebiete	13
Urdenbacher Kämpe/Euroga	14
Der Löwenzahn	15
Wechsel in der Komödie	16
Das Bobby-Buch	16
Op Platt gesäht/Geburtstage	17
Jonges-Veranstaltungen/Verstorbene	18
Das Letzte	18

Zu unserem Titelbild:

Aufwändig bepflanzt wurden Parks und Gärten, hier ein Beispiel an der Orangerie Benrath. Teil des Programms zur Euroga, siehe auch Seite 14.

Foto: Werner Schwerter

Impressum

Das Tor – Zeitschrift der Düsseldorfer Jonges.

Herausgeber: Heimatverein Düsseldorfer Jonges e.V. (Geschäftsstelle Brigitte Sichelschmidt-Frett, Archiv: Klaus Bachtenkirch), Mertensgasse 1, 40213 Düsseldorf, Telefon (02 11) 13 57 57, Telefax (02 11) 13 57 14, geöffnet montags bis freitags 10 – 12 Uhr, Internet: www.DuesseldorferJonges.de.

Begründer: Dr. Paul Kauhausen.

Redaktion: Werner Schwerter (Kürzel sch-r). Anschrift: Bremer Straße 75, 40221 Düsseldorf, Tel./Fax (02 11) 39 76 93, E-Mail werner.schwerter@t-online.de

Aktuelle **Fotos** von Veranstaltungen der Düsseldorfer Jonges: Heinz Hesemann. Beiträge mit Namen des Verfassers geben nicht immer die Meinung der Düsseldorfer Jonges oder des Vorstandes wieder. Bei unverlangten Einsendungen ohne Porto keine Rücksendung. Nachdruck nur mit Genehmigung des Herausgebers. Erscheinungsweise: „Das Tor“ erscheint monatlich.

Bankkonten:

Commerzbank AG Düsseldorf 1 423 490 (BLZ 300 400 00)
Deutsche Bank AG Düsseldorf 2 234 201 (BLZ 300 700 10)
Dresdner Bank AG Düsseldorf 3 330 370 (BLZ 300 800 00)
Stadtsparkasse Düsseldorf 14 004 162 (BLZ 300 501 10)
Postbank Köln 584 92-501 (BLZ 370 100 50)

Schatzmeister: Werner Grüter.

Bezugspreis im Jahresabonnement bei Zustellung durch die Post € 30,00 einschl. Postgebühren und MwSt. (Inland). Einzelheft € 3,00 einschl. MwSt.

Verlag und Herstellung: VVA Kommunikation, Höherweg 278, 40231 Düsseldorf, www.vva.de. Anzeigenverkauf: Julia Seifert, Tel. (02 11) 73 57-6 47, Fax (02 11) 73 57-5 07, E-Mail j.seifert@vva.de, Robert Kux, Tel. (02 11) 73 57-5 81, Fax (02 11) 73 57-5 06, E-Mail r.kux@vva.de, Anzeigen-Preisliste Nr. 21 vom 1. 1. 2003.

Geschenk der Düsseldorfer Jonges übergeben

Vier Bronzeköpfe zum Geburtstag der Tonhalle



Heitere Stimmung im Moment der Enthüllung: Offiziell übergab Jonges-Baas Gerd Welchering die vier Büsten an Oberbürgermeister Joachim Erwin, nachdem Hildegard Schmöle (im Vordergrund) das Tuch von Clara Schumann gezogen hatte. Foto: Ingo Lammert

Ein Geburtstagsgeschenk in doppelter Hinsicht: Der Heimatverein Düsseldorfer Jonges hatte anlässlich seines 70-jährigen Bestehens im Jahre 2002 der Stadt Düsseldorf ein bedeutsames Geschenk versprochen. Zum 25-jährigen Jubiläum der Tonhalle wurde dieses Versprechen eingelöst.

Festliche Übergabe

Am Sonntag, 27. April, gab der Heimatverein zum Auftakt des Tonhallenfestes die vier in Bronze gegossenen Porträtbüsten von mit Düsseldorf verbundenen Musikerpersönlichkeiten in die Obhut der Stadt. Die vier Köpfe, die auf Sockeln an den Lisenen im Eingangsbereich der Tonhalle angebracht wurden, sind von dem Düsseldorfer Akademiebildhauer Franz Küsters modelliert worden. Das Geschenk erinnert an Clara und Robert Schumann, Felix Mendelssohn-Bartholdy und Norbert Burgmüller.

Biografische Einzelheiten zu den vier Geehrten schilderte bereits die vorige Ausgabe „Das

Tor“ im Zusammenhang mit dem Vortrag von Professor Dr. Joseph A. Kruse. Aktuell nachzuholen sind hier noch technische Details und der Bericht von der festlichen Übergabe.

Auf der Grundlage von Fotos, Lithographien und Gemälden, die als Vorlagen dienten, hat Bildhauer Franz Küsters, Lehrbeauftragter an der Kunstakademie Düsseldorf, die vier Köpfe gestaltet. In einem Arbeitsprozess über ein dreiviertel Jahr hat er die vier Köpfe in Gips als Vollform modelliert, geschliffen und geteilt. Nach einer Bearbeitungszeit von rund 200 Arbeitsstunden pro Kopf erfolgte in der Kunstgießerei Schmäke der Bronzeguss.

Tafel zum Thema

Bei einer Höhe von 42 Zentimetern und einer Vergrößerung von rund 30 Prozent wiegt jeder der Köpfe rund 25 Kilogramm. Erläutert wird das vierteilige Kunstwerk durch eine Tafel, die von dem Steinmetz Gunnar Krabbe geschaffen wurde und die das Thema beschreibt und den Stifter nennt.



Die vier Köpfe: Felix Mendelssohn-Bartholdy, Clara und Robert Schumann, Norbert Burgmüller (von links).

Baas Welchering lobte die gute Zusammenarbeit mit der Stadt

Dankesworte vom Schenker und vom Beschenkten

Eine „außergewöhnlich gute Zusammenarbeit mit der Stadt“ lobte Jonges-Baas Gerd Welchering, als er bei der Übergabe der „Vier Köpfe“ zum 25-jährigen Jubiläum der Tonhalle in seiner Ansprache an die Planungsphase des Geschenks erinnerte. Das Treffen am Haupteingang der Tonhalle fand sonntags schon um 10 Uhr eine rege Teilnahme der Jonges und ihrer Angehörigen und Freunde – und viel Beachtung seitens der Presse.

Dank für die Zusammenarbeit

Dankesworte richtete Welchering namentlich an Stadtdirektor und Kulturdezernent Hans-Heinrich Grosse-Brockhoff, den städtischen Denkmalpfleger Dr. Jörg Heimeshoff, den Bildhauer Franz Küsters, den Kunstgießer Karl-Heinz Schmäke, den Vorsitzenden der Gesellschaft der Freunde und Förderer der Tonhalle, Dr. Edgar Jannott, Tonhallen-Intendantin Vera van Hazebrouck, Hildegard Schmöle (Schmöle-Stiftung) und Jonges Stadtbildpfleger Rolf Töpfer.

Paten übernehmen die Pflege

Lobend herausgestellt wurde auch, dass die Tischgemein-



Rege Beteiligung der Jonges bei der Übergabe der vier Köpfe.

schaft „Große“ die Patenschaft und damit die Pflege der „Vier Köpfe“ übernommen hat. Oberbürgermeister Joachim Erwin dankte für das Geschenk und betonte: „Die Jonges und Düsseldorf gehören zusammen, bürgerschaftliches Engagement und Düsseldorf gehören zusammen.“

Einen Wunsch hatte Welchering noch: Die Überdachung am Eingangsportal der Tonhalle, die zwei von den vier Köpfen überschattet, möge heller und freundlicher werden. Erwin: „Ich habe nichts dagegen.“ sch-r



Dr. Edgar Jannott von den Tonhallenfreunden, Gerd Welchering und Bildhauer Franz Küsters (von links). Fotos (6): Ingo Lammert

25 Jahre Tonhalle im Buch – mit Geschichte, Kunst und Träumen

Das Musikzentrum bietet viel fürs Ohr und Auge

25 Jahre sind ja eigentlich noch kein Alter. So jung ist aber nur das Innenleben. Die äußere Erscheinung geht auf das Jahr 1926 zurück, als der Architekt Wilhelm Kreis neben den anderen Bauten des Ehrenhofs für die Ausstellung GESOLEI auch das größte Planetarium der Welt vollendete. Im Krieg ausgebrannt, dann mit flacherer Kuppel als Rheinhalle ein Veranstaltungssaal, wurde der Bau nach den Plänen von Professor Helmut Hentrich entkernt, innerlich völlig neu errichtet und 1978 als Tonhalle wieder eröffnet. Der maßgebliche Anstoß für diesen Umbau kam von der schon 1966 gegründeten Gesellschaft der Freunde und Förderer der Düsseldorfer Tonhalle e.V.

Früher Kaisersaal

Indessen ist der Name Tonhalle noch viel älter – darum sind auswärtige Besucher manchmal verwirrt, weil die Tonhallenstraße an der Schadowstraße liegt und nicht am Rhein. Dort stand einst Düsseldorfs erste Tonhalle. Ursprünglich zu Anfang des 19. Jahrhunderts ein Gartenlokal mit Veranstaltungssaal, in dem unter anderem auch Konzerte stattfanden, wurde die hölzerne und undichte Halle 1863 von der Stadt gekauft, danach erneuert, umgebaut, erweitert, in „Kaisersaal“ umbenannt und bis 1892 in mehreren Bauabschnitten zu einem Unterhaltungszentrum aufgewertet, in dem nicht nur Musik, sondern auch Karnevals- und Künstlerfeste, Bälle und Verkaufsveranstaltungen stattfanden.

Von Bomben wurde die erste Düsseldorfer Tonhalle 1943 teilweise zerstört und von Abrissbaggern 1951 dann vollständig. Ein Wiederaufbau wäre möglich gewesen, aber in der Wirtschaftswunderzeit gab es erstmal andere Prioritäten. Die Kultur hatte lange Nachholbedarf,



die Musik sogar bis 1978, als endlich eine neue Tonhalle in die – gleichfalls geliftete – Haut des alten Planetariums transplantiert wurde.

Das Buch zu diesem 25jährigen Jubiläum greift über das Vierteljahrhundert zurück. Die Gesellschaft der Freunde und Förderer der Düsseldorfer Tonhalle e.V. unter Vorsitz von Dr. Edgar Jannott hat es herausgegeben: „Die Düsseldorfer Tonhalle – oder das tönende Planetarium“. Jannott hat Autoren mit den unterschiedlichsten Blickwinkeln für dieses Projekt zusammen geführt und für die Finanzierung den Mäzen Udo van Meeteren gewonnen. Dieser machte zur Auflage, dass der Erlös aus dem Verkauf für bauliche und akustische Verbesserungen der Tonhalle verwendet werde. Das Buch (162 Seiten) ist für zehn Euro in der Tonhalle und in größeren Düsseldorfer Buchhandlungen erhältlich.

Auge hört mit

Die Geschichte der „beiden Tonhallen“ beschreibt der städtische Denkmalpfleger Dr. Jörg Heimeshoff. Individuelle eigene Erinnerungen an Erlebnisse in der alten Tonhalle kommen vom Musikfreund Dr. Ewald Hilger (80). Architekt Frank Schwerdtner schildert den Umbau der Rheinhalle zur neuen Tonhalle von der Idee 1971 bis

zur Eröffnung 1978. „Das Auge hört mit“, sagt Dr. Thomas Schatten, der vorige Tor-Redakteur. In zwölf Einstimmungen, in der Zahl entsprechend den städtischen Symphoniekonzerten pro Jahr, lenkt er den Blick auf die Kunstwerke in und an der Tonhalle, darunter auch auf das Jongles-Geschenk der „Vier Köpfe“.

Musikhistorisches Herzstück des Buches ist der Beitrag des Musikkritikers Hans Hubert Schieffer, der Künstler und Organisatoren auch in ihren persönlichen Temperamenten kundig zu interpretieren weiß. Unverzichtbar in der Musikgeschichte Düsseldorfs natürlich der Städtische Musikverein, für den Vorsitzender Manfred Hill die Visitenkarte formulierte.

GmbH als Traum

Stadtdirektor und Kulturdezernent Hans-Heinrich Grosse-Brockhoff hat einen „Traum von der Tonhalle der Zukunft“, in dem er an alten mäzenatischen Bürgerstolz erinnert: Daran anknüpfend könne die Stadt künftig die Tonhalle in eine gemeinnützige GmbH überführen. An den von den Nazis hingerichteten Düsseldorfer

Pianisten Karlrobert Kreiten erinnert Heinrich Riemen-schneider. Die Bedeutung der im Grünen Saal ausgestellten Gläser schildert Dr. Helmut Ricke vom „museum kunst palast“. Die Geschichte der Freundesgesellschaft schließlich wird von Norbert Liehr berichtet, und deren Vorsitzender Dr. Jannott wiederum erzählt im Vorwort die Geschichte des Buchs. Er streift auch das Problem der akustischen Mängel auf einigen Plätzen und rät, die Tonhalle „so zu lieben, wie sie ist“. Auch bei der Vorstellung des Buches waren sich die Anwesenden einig, dass die wenigen Probleme im Vergleich zur Schönheit des Hauses und der Nähe zwischen Orchester und Publikum oft in aufgebauhter Form vorgetragen worden sind – und man kann ja auch noch etwas daran tun, zum Beispiel durch die Erlöse dieses Buches.

Zahlreiche Grüße – zum Beispiel von so unterschiedlichen Künstlern und Kabarettisten wie Daniel Barenboim, Konrad Beikircher und Wolfram Goertz sind blumige Einsprengsel im reich bebilderten Buch. Für zehn Euro eine Menge Gegenwart. **sch-r**

Mit oder ohne Bindestrich?

Die Originalunterschrift stammt noch aus einer Zeit ohne Schreibmaschine oder Textcomputer. Meistens wird heute der Name mit Bindestrich wiedergegeben, aber im neuen Tonhallenbuch ohne. Wer den Bindestrich weglässt, riskiert Diskussionen. Auch setzt heute ein Textcomputer womöglich den Trennstrich sogar hinter „Mendels“. Auf der Tafel unter der Büste an der Tonhalle steht der Name mit Bindestrich.

Der Städtische Musikverein, der immerhin mit dem berühmten Meister zusammengearbei-

tet hat, missioniert schon lange gegen den Bindestrich und beruft sich auf des Musikers eigene Unterschrift.

Die hat tatsächlich keinen Bindestrich. Aber auch keine Lücke. In flüssiger Schrift gehen die beiden Nachnamen in einander über. Wie also heute schreiben und heißen? „Mendelssohn(?)Bartholdy“ ist auch keine Lösung. Rheinische Toleranz legt nahe: Beide Schreibweisen sind jedenfalls nicht falsch. Ist doch egal ... Wir haben ja sogar eine Rechtschreib-Reform überlebt. **sch-r**

Heimatabend von „medde d'r zwesche“

Mit Musik und Spenden

Mit den Worten „Läwe Spitzbowe“ begann Heinrich Hambitzer seinen Vortrag vor den Düsseldorfer Jonges am 15. April. Aber die brauchten sich nicht angesprochen zu fühlen, denn der Schauspieler war in die Rolle des Pastor Jääsch geschlüpft, der in der Gefängniskapelle predigte (ein humoriger Text von Hans Müller-Schlösser). Außerdem taten die Jonges an diesem Abend gute Werke. Davon später mehr.

Die Tischgemeinschaft „medde d'r zwesche“ unter Leitung von Dieter Kühlrings gestaltete den Heimatabend anlässlich ihres 50jährigen Bestehens. Als Dr. Willi Kauhausen 1953 den Tisch gründete, waren weitere zwölf Freunde dabei. Heute ist die Tischgemeinschaft auf 97 Mitglieder angewachsen.

Ehrentag bei diesem bunten Heimatabend war der Bürgermeister der Bierstadt Warstein, Georg Juraschka. Das Jolly Jazz Orchestra setzte mit Banjo und

Waschbrett musikalische Akzente, und zuletzt schmetterten „The Classic Fanfars“ aus Neuss.

Hilfe für Gewaltopfer

Der soziale Aspekt des Abends war die Übergabe zweier Spenden. Gisela Timpe-Rottwilm vom „Verein Frauen helfen Frauen“ und Dr. Eberhard Motzkau von der ärztlichen Kinderschutzbambulanz im Evangelischen Krankenhaus konnten Schecks über jeweils 1.400 Euro entgegennehmen. Im von der Frauenhilfe unterhaltenen Frauenhaus, das Gewaltopfern Zuflucht bietet, findet das Geld für die Kinderbetreuung Verwendung. Und auch in der Kinderschutzbambulanz wird gewaltgeschädigten Kindern geholfen. Dr. Motzkau freute sich nicht nur über das Geld, sondern auch über den ideellen Aspekt: dass überhaupt die Notwendigkeit solcher Hilfe erkannt werde. **sch-r**

Presseecho „Vier Köpfe“

(Auszüge)

Vor dem musikalischen Festprogramm sorgen die Düsseldorfer Jonges für einen Auftakt nach Maß: Sie haben die Köpfe von Clara und Robert Schumann, Felix Mendelssohn Bartholdy und Norbert Burgmüller vom Akademiebildhauer Franz Küsters porträtieren lassen.

(Düsseldorfer Amtsblatt, 12. April 2003)

Die vier Bronzen sind ein doppeltes Geburtstagsgeschenk: Der Heimatverein Düsseldorfer Jonges hatte zum 70-jährigen Bestehen der Stadt ein besonderes Geschenk ver-

sprochen. Gestern zum 25. Geburtstag der Tonhalle konnten es Baas Gerd Welchering und OB Joachim Erwin enthüllen.

(Rheinische Post, 28. April 2003)

„Von einem Geburtstagskind an ein anderes Geburtstagskind“: Jonges-Baas Gerd Welchering übergab gestern der Tonhalle anlässlich ihres 25-jährigen Jubiläums vier Bronzeköpfe berühmter Musiker, die in der Stadt ihre Wirkungsstätten hatten. Anlass für das Kunstgeschenk ist ein anderes Jubiläum: Der Heimatverein Düsseldorfer Jonges setzt sich seit 70 Jahren für Interessen der Landeshauptstadt ein.

(Westdeutsche Zeitung, fe., 28. April 2003)



Prost mit Duisburgs OB

Kleiner Nachtrag zum Kö-Fest anlässlich der Olympiabewerbung: Mit Stolz begrüßte die Tischgemeinschaft Stachelditzkes unter ihrer Fahne die Duisburger Oberbürgermeisterin Bärbel Zieling und trank ein Alt mir ihr. **Foto: P. F. Reible**

Sportlich

Die Düsseldorfer Jonges haben einen sportlichen Schriftführer. Beim Düsseldorfer Rhein-Marathon am 4. April trat Vorstandsmitglied Robert Monser mit der Startnummer 8302 an. Nach 42,195 Kilometern kam er auf Platz 3066 nach vier Stunden, 37 Minuten und zwei Sekunden ins Ziel. Ein Foto hat er uns nicht gestattet...



Von der TG Pastor Jääsch: Georg Jungbluth, Oskar Poillon, Dieter Ziob, Klaus-D. Peters, Bernd Henning (von links).

Pastor Jääsch in der Bank

Die Tischgemeinschaft Pastor Jääsch genoss bei ihrer Jahreshauptversammlung die Gastfreundschaft der Dresdner Bank AG, Niederlassung Düsseldorf. Den anwesenden 53 Mitgliedern wurden im Jahresbericht des Tischbaases Dieter Ziob die positiven, aber auch die nicht ganz zufriedenstellenden Aktivitäten in Erinnerung gerufen. Besonderer Dank galt dem langjährigen Schriftführer Manfred Peter, der auf eigenen Wunsch nicht mehr kandidierte.

Unter Leitung des Altbürgermeisters Hans Funk wurden gewählt: Dieter Ziob (Tischbaas), Bernd Henning (Vizebaas), Georg Jungbluth (Vizebaas), Klaus-D. Peters (Schriftführer), Oskar Poillon (Schatzmeister).

Durch die Aufnahme von sieben neuen Mitgliedern konnte der Stand auf 93 Mitglieder ausgeweitet werden. Diese können auch in diesem Jahr wieder an einem vom Vizebaas Jungbluth zusammengestellten reichhaltigen Programm teilnehmen. Angesichts der noch zufriedenstellenden Kassenlage wurden vom Schatzmeister Poillon gegen diese Programmvielfalt keine Einwände erhoben.

Der Gastgeberin, vertreten durch den Regionalleiter Rheinland, Tischfreund Direktor Bernd Span, dankte die Tischleitung mit Übergabe eines Gastgeschenkes für die Einladung. Die Versammlung klang im gemütlichen Rahmen aus.

Klaus-D. Peters

30 Jahre U-Bahn-Bau in Düsseldorf

U-Dax hatte Jubiläum und buddelt fleißig weiter

Am 24. März 1973 begann mit dem ersten Spatenstich in der Fischerstraße der U-Bahn-Bau in Düsseldorf. Seitdem wurde in der Landeshauptstadt unter und über der Erde viel bewegt. Tunnel von insgesamt rund 20 Kilometern Länge (bei einem 11,2 Kilometer langen Betriebsnetz) und elf unterirdische U-Bahnhöfe wurden errichtet. Der U-Bahn-Bau wurde zum Motor für die Stadtentwicklung. Insgesamt wurde bisher rund eine Milliarde Euro in das Stadtbahnnetz investiert.

Weiterer Ausbau steht bevor

Und der U-Bahn-Bau in Düsseldorf hat Zukunft: Zwei weitere große Vorhaben stehen bevor. Ende des Jahres sollen die Bauarbeiten für die neue Stadtbahnstrecke U 80 zur Messe aufgenommen werden. Und im Spätsommer 2004 soll dann auch Start sein für die zweite große City-Unterführung, die Wehrhahn-Linie.

Bereits 1968 hatte der Rat der Stadt Düsseldorf nach umfangreichen Voruntersuchungen den Bau einer U-Bahn mit einer Gesamtlänge von zunächst 25,5 Kilometern beschlossen. 1969 wurde das städtische U-Bahn-Amt gegründet und am 29. Januar 1971 trat der U-Bahn-Ausschuss zu seiner konstituierenden Sitzung zusammen.

U-Dax als Sympathieträger

Die Planung der 1,5 Kilometer langen Nordstrecke von der Heinrich-Heine-Allee (Ratinger Tor) bis zum Kennedydamm wurde aufgenommen. Nach dem Beitritt der Stadt zur Stadtbahn-Gesellschaft Rhein-Ruhr mbH im Mai 1972 wurden etwa ein Jahr später mit dem ersten Spatenstich die Bauarbeiten für das Baulos 3 N (von Venloer Straße bis Klever Straße) gestartet. Zu



Gemälde im U-Bahnhof Heinrich-Heine-Allee.

Foto: sch-r

diesem Anlass wurde der U-Dax als Sympathieträger entwickelt.

Am 3. Oktober 1981 begann der Betrieb auf dem ersten Streckenabschnitt zwischen Kennedydamm und Heinrich-Heine-Allee. Im Dezember 1981 wurde zunächst der umgebaute Hauptbahnhof der Öffentlichkeit übergeben. 1985 wurden dann auch die U-Bahnhöfe auf dem Streckenabschnitt Heinrich-Heine-Allee bis Hauptbahnhof im Rohbau fertig gestellt. Am 7. Mai 1988, also rund 15 Jahre nach dem ersten Spatenstich, konnte auf dem viergleisigen Streckenabschnitt Heinrich-Heine-Allee bis Hauptbahnhof zuerst die Nordstrecke, also vom Kennedydamm bis zum Hauptbahnhof, und am 6. August 1988 auch die Weststrecke – Oberkassel bis Hauptbahnhof – in Betrieb genommen werden.

Im November 1988 wurde der Bau- und Finanzierungsbeschluss für den Abschnitt Kölner Straße/Siegburger Straße gefasst. Nachträglich wurde der U-Bahnhof Stahlwerkstraße (heute U-Bahnhof Handelszentrum) konzipiert. Im August 1989 begannen die Arbeiten zwischen Hauptbahnhof und Kettwiger/Erkrather Straße.

Neben der Planung der Ingenieurbauwerke, der Bauarbeiten

U-Bahn in Daten und Fakten

1968: Ratsbeschluss zum U-Bahn-Bau in Düsseldorf

1969: Gründung des U-Bahn-Amtes

29. Januar 1971: Erste Sitzung des U-Bahn-Ausschusses

24. März 1973: Erster Spatenstich an der Fischerstraße

Juli 1974: Beginn der Bauarbeiten von Klever Straße bis Kennedydamm August

1975: Start der Arbeiten von Rätiger Tor bis Inselstraße mit Unterquerung des Hofgartens

Februar 1976: Beginn der Arbeiten zwischen Insel- und Venloer Straße mit U-Bahnhof Nordstraße

Anfang 1979: Beginn zweite Ausbaustufe zwischen Heinrich-Heine-Allee und Hauptbahnhof

3. Oktober 1981: Start des U-Bahn-Betriebes zwischen Kennedydamm und Heinrich-Heine-Allee

Dezember 1981: Inbetriebnahme des umgebauten Hauptbahnhofes

7. Mai 1988: Betriebsstart der U-Bahn auf der Nordstrecke zwischen Kennedydamm und Hauptbahnhof

6. August 1988: Inbetriebnahme auch der Weststrecke zwischen Oberkassel und Hauptbahnhof

August 1989: Baubeginn der Strecke zwischen Hauptbahnhof und Kettwiger/Erkrather Straße

Januar 1993: Baubeginn für die Zulaufstrecke zum Seestern

September 1993: Inbetriebnahme der Stadtbahnstrecke nach Eller und der Verbindung zum Seestern

Anfang 1994: Beginn der Bauarbeiten für die Strecke in Richtung Kölner/Siegburger Straße

Juni 2002: Stadtbahnstrecke von Wersten bis Oberbilker Markt wird freigegeben

Ende 2003: Baubeginn für die U 80 geplant

Spätsommer 2004: Baubeginn für die Wehrhahn-Linie als zweiter City-Unterführung geplant

Investitionen: bisher rund eine Milliarde Euro

Streckenlänge: 20 Kilometer, U-Bahnhöfe: elf

und der Technik bestimmten weitere Themen den U-Bahn-Bau in Düsseldorf. So ist es auf eine Initiative des ehemaligen U-Bahn-Ausschusses zurückzuführen, dass der U-Bahnhof Heinrich-Heine-Allee eine künstlerische Ausgestaltung erhielt.

Kunst an der Heine-Allee

Wer heute mit der U-Bahn am Heinrich-Heine-Allee-Bahnhof ankommt, sieht großformatige Bildwerke Düsseldorfer Künstler an den Wänden. Ein weiteres Schwerpunktthema sind die Belange der Behinderten. So wurden in enger Abstimmung mit dem Verband der Blinden und Schwerbehinderten die Antritte der festen Treppen besonders kenntlich gemacht und auf den Rückseiten der Treppengeländer Hinweise auf die Örtlichkeit in Blindenschrift angebracht.

Plastikpüppchen wurden wertvoll

Von Sammlern begehrt

Legende ist vor allem der erste. Er trug einen Presslufthammer (abnehmbar, deshalb meistens verschwunden) in der Hand. Auf dem Sammlermarkt erzielte er die höchsten Liebhaberpreise. Aber auch die anderen knubbeligen Hartgummifiguren waren begehrt. Mit den forschenden Worten „Ich will so'n Püppchen“ kam 1979 zum Beispiel ein Bürger ins Rathaus. Das damalige Presseamt verfügte über einige Kartons mit verschiedenen U-Daxen und hatte deshalb viele Freunde.

Jeweils zum Auftakt eines neuen Bauabschnittes der U-Bahn kam ein neuer U-Dax zur Welt. Werbefigur und Sympathieträger. Die Baustellen waren nötig, aber hässlich und lästig. Der U-Dax milderte emotional die notwendigen Übel. Wenn es Verkehrsbehinderungen, Lärm und Staub gab, dann war eben der niedliche U-Dax am Werk. Auch die Zeitungen akzeptierten das Synonym und Symbol und nahmen es gern in Texte und Überschriften auf.



Oh, wie niedlich. Einige der U-Daxe, Sympathieträger des U-Bahn-Baus.

Foto: sch-r

Nach einem Beschluss des Verkehrsausschusses des Landtages 1985 sind auch einige U-Bahnhöfe mit Aufzügen nachgerüstet worden. Am Bahnhof Tonhalle wurde dazu im Rahmen eines Pilotprojektes ein Schräg-

aufzug eingebaut. Die Sicherheit in den U-Bahnanlagen war stets ein wichtiges Ziel der U-Bahnbauer. Dabei wurde der Aspekt Sicherheit nicht nur durch technische Anlagen wie Rufeinrichtung oder Fernsehüberwachung berücksichtigt, sondern auch durch die persönliche Präsenz von Sicherheitsleuten vor Ort. Ziel war es, die U-Bahn nicht nur als reines Verkehrsmittel und die U-Bahnhöfe nicht nur als Umsteigeplätze zu sehen, sondern eine Aufenthaltsqualität auch unter der Erde zu schaffen.

Neue Alleen sind entstanden

Der U-Bahnbau eröffnete aber auch über der Erde Chancen für städtebauliche Veränderungen. So konnten durch den Wegfall

der Straßenbahngleise ganze Straßenzüge neu gestaltet werden. Beispielhaft sind Fischerstraße und Heinrich-Heine-Allee zu nennen, die nach dem U-Bahnbau zu Alleen umgestaltet wurden.

Weiterer Schritt wurde gefeiert

Im Juni 2002 konnte ein weiterer Meilenstein in der Düsseldorfer Stadtbahngeschichte gesetzt werden: die Stadtbahnstrecke von Wersten bis zum Oberbilkler Markt wurde mit einem großen Fest für die Bürgerinnen und Bürger freigegeben. Begeistert zeigten sich hier die Nutzer der neuen Stadtbahnstrecke vor allem von den hellen, freundlichen und ästhetischen U-Bahnhöfen.

Ihr persönlicher Finanzpartner. Für alles.

Die persönliche Betreuung in allen Finanzfragen steht für uns bei allen Kunden im Mittelpunkt.

Egal, ob private Haushalte, das Handwerk oder der Mittelstand.

www.kreissparkasse-duesseldorf.de

Düsseldorf, Kasernenstraße 69
mit Geschäftsstellen in Erkrath · in Heiligenhaus
in Mettmann · in Wülfrath



Die
**Kreissparkasse
Düsseldorf**

Ihr persönlicher Finanzpartner. Für alles.

sch-r

Das neue Jahrbuch des Geschichtsvereins ist erschienen

Berichte über Paraden, Pferde und Prozessionen

Vom Rechtsbrecher zum Polizeipräsidenten. Eine spannende Karriere. Ein mehrfach vom Gericht bestrafte Krimineller wurde Chef der Polizei. Beamtenbeleidigung, Verstöße gegen das Waffengesetz, Nötigung, Widerstand gegen die Staatsgewalt, Landfriedensbruch, Körperverletzung: Fritz Weitzel (1904–1940) hatte viel auf dem Kerbholz.

Ein Ganove wurde Polizeipräsident

Aber es war kein Versehen, dass dieser trotz seines Vorstrafenregisters 1933 zum Düsseldorfer Polizeipräsidenten ernannt wurde. Sondern der Wahnsinn hatte Methode. Wenn an der Spitze des Staates Räuber und Mörder stehen, dann wird auch aus einem kleinem Ganoven ein Polizeipräsident.

Der mürrisch und verkniffen dreinblickende kleine Weitzel, wie ihn Fotos von damals zeigen, mit Totenkopf auf der SS-Mütze, war für die Nazis noch in hohem Amt im besetzten Norwegen aktiv, bevor er, auf Heimaturlaub in Düsseldorf, bei einem Bombenangriff 1940 ums Leben kam. Sein Nachfolger als Düsseldorfer Polizeipräsident, August Korreng, ist auch in der Düsseldorfer Stadtgeschichte verewigt. Er war Angriffsziel der zuletzt noch hingerichteten Widerstandskämpfer rund um den Polizeioberstleutnant Franz Jürgens, der mit Freunden die Stadt vor der Vernichtung retten wollte und deshalb den Polizeipräsidenten verhaftete.

Nun heißt es Jürgensplatz

Düsseldorfs Stadtgeschichte ist beschrieben und verbucht. Aber es sind die kleinen neuen Details, die sie immer noch und immer wieder spannend machen. Zum Beispiel der Blick auf den vorher fast vergessenen



Titelfoto vom Jahrbuch: Parade 1930 auf der Königsallee.

Übeltäter Weitzel und sein Vorstrafenregister.

Auch die Baugeschichte des Polizeipräsidiums am früheren Mackensenplatz (heute Jürgensplatz) zu Ehren von Franz Jürgens wird geschildert im Aufsatz von Joachim Lilla, der die staatliche Polizeiverwaltung in Düsseldorf von 1926 bis 1945 darstellt. Es ist einer von sieben



Fronleichnamsgottesdienst am Schlossturm, 1948.

größeren Beiträgen im neuen Düsseldorfer Jahrbuch des Geschichtsvereins.

Der Düsseldorfer Geschichtsverein erforscht und beschreibt nicht nur die Historie, sondern ist auch selbst ein Stück Düsseldorfer Stadtgeschichte. Im Jahre 1880 gegründet, gibt er seit 1886 sein Jahrbuch heraus, jetzt Band 73. Die rund 650 Mitglieder des Vereins (Jahresmitgliedsbeitrag 25 Euro) erhalten das Buch kostenlos. Erschienen im Droste-Verlag, ist es im Buchhandel für 31 Euro erhältlich oder beim Bücherbummel auf der Kö (12. bis 15. Juni) am Stand des Geschichtsvereins.

Polizeipferde und Prozessionen

Da jüngst leider die Düsseldorfer Polizeireiterstaffel abgeschafft wurde, die eigentlich wegen ihrer schönen Pferde ein sympathischer Zug der Staatsgewalt war (ein eben solcher ist ein Fernsehhund namens Kommissar Rex), hat Schriftleiter Professor Dr. Clemens von

Looz-Corswarem, Direktor des Düsseldorfer Stadtarchivs, für den Titel des Jahrbuchs ein Foto ausgesucht, das eine Parade des Polizeimusikkorps 1930 auf der Königsallee zeigt, angeführt von berittenen Polizisten. Die anderen im Buch abgebildeten Polizei paraden haben fast schon kriegerischen Charakter.

Friedliche Paraden waren eher die Düsseldorfer Fronleichnamsprozessionen, abgesehen vom Ersten Weltkrieg, als sie als „Mittel zur Aufrechterhaltung der Kriegsmoral an der Heimatfront“ erhalten mussten. Die Geschichte der Prozessionen hat Ulrich Brzosa untersucht und auch mit vergnüglichen Details geschildert.

Schicke Dämchen im Konfessionsstreit

Während die Katholiken demonstrierten, gab es laut dem Kommentator des Düsseldorfer Volksblattes vom 6. Juni 1899 auch ein unschickliches Verhalten aus dem protestantischen Lager. „An verschiedenen Stellen fiel es mir auf, dass auf den Baustellen gearbeitet wurde. Recht laut und störend war das Arbeiten an der evangelischen Friedenskirche. Ich sage das mit ausdrücklichem Bezug auf die bekannten Karfreitagsbeschwerden der Protestanten. Unangenehmer wie diese Störungen des Feiertages wirken die Belästigungen der Prozession durch unnobles Verhalten der Passanten. Im Allgemeinen kann man ja das Verhalten des Publikums als würdig bezeichnen, wenn auch an dem Tage merkwürdig viel Leute Vögel unter dem Hute zu tragen schienen. Besonders auffallend wurde mir nur ein Kleeblatt dreier nach dem neuesten Chik gekleideter Dämchen, welche die Prozession anscheinend als ein vergnüglichen Schaustück betrachteten und auch beim Vorübergang des Sanktissimum nicht in ihrer

schwatzhaften und kichernden Unterhaltung einhalten mochten.“

So wurde damals in Düsseldorf publizistisch ein Konfessionskonflikt ausgetragen. Und wie lebhaft, menschlich, giftig, streitbar und kulturell es einst in der Journalisten- und Literatenszene zuzug, als es noch kein Telefon und keine E-Mail gab, schildert Ursula Broicher in ihrer Analyse des Briefwechsels zwischen dem Krefelder Publizisten Engelbert vom Bruck und den Düsseldorfern Brüdern Jacobi.

Politische Legenden um Bischof Splett

Archäologie im Hofgarten ist ein weiteres Thema, beschrieben von Peter Schulenberg: Schutt und Scherben tragen zur Geschichtskennntnis bei. Der Beitrag „Düsseldorf und das deutsche Krankenhaus in London“ von Horst A. Wessel schildert eine Art Entwicklungshilfe der Kaiserswerther Diakonissen im 19. Jahrhundert. Stefan Samerski beschreibt "Düsseldorf als Zentrum der Danziger Katholiken" und erinnert an die Lebensgeschichte des letzten deutschen Bischofs von Danzig, Dr. Carl Maria Splett (1898 – 1964), der in Düsseldorfs Lambertusbasilika beigesetzt wurde. Erhellend wird die politische Legendenbildung um einen eigentlich unpolitischen Kirchenmann.

Denkmalschutzbericht und Buchbesprechungen gibt es auch wieder. Die Stadtchronik wird fortgesetzt: Liste der bedeutsamen Ereignisse im Jahre 2001.

Zur Geschichte des Geschichtsvereins gehört Wilhelm Herchenbach (1818–1889), der Gründer und erste Vorsitzende. Ihn würdigt in diesem Jahrbuch Dr. Gisela Vollmer, die frühere Staatsarchivdirektorin. Ihr wiederum wurde dieses Jahrbuch zum 80. Geburtstag gewidmet. So schließt sich ein Kreis. Die bedeutende und mehrfach ausgezeichnete Historikerin hat seit 1954 im Jahrbuch 13 wichtige Beiträge zur Stadtgeschichte veröffentlicht. **sch-r**

Zweiter Bauabschnitt der Herzklinik im Oktober fertig

Neueste Technik für die Chirurgie

Über den international hervorragenden Ruf der Uniklinik Düsseldorf, besonders im Bereich der Thorax- und Herzchirurgie, wurden die Jonges ja schon in verschiedenen Vorträgen informiert. Jetzt vor der Fertigstellung und Inbetriebnahme einiger Anbauten hatten die Tischgemeinschaft Reserve und der Jonges-Vorstand am 26. März auf Einladung von Jonges-Mitglied Professor Dr. med. Hagen D. Schulte (i.R.) die Gelegenheit, einmal hinter die Kulissen zu schauen.

Nach der Begrüßung durch Jonges-Mitglied Professor Dr. H. D. Röhr als Vertreter des Geschäftsführenden Direktors berichtete Professor Schulte über die Entwicklung sowie über die gegenwärtige und zukünftige Struktur der Klinik. Die Klinik für Thorax -und Herzchirurgie des Universitäts-Klinikums Düsseldorf (UKD) bemühte sich seit ihrer Gründung 1970 unter Professor Dr. Wolfgang Bircks um eine Verbesserung der klinischen und operativen Arbeitsbedingungen. Engpässe bestanden besonders im OP-Bereich sowie im Bereich der Intensiv-Therapie-Station. Zwei, später drei OP-Säle sowie nur neun Betten auf der Intensiv-Therapie-Station, später erweitert um sechs Überwachungsbetten, standen zur Verfügung.

Erweiterung für die Herzchirurgie

Dem gegenüber stand eine unverhältnismäßig große Anzahl von operationsbedürftigen Patienten mit angeborenen und erworbenen Herzfehlern. Die Patienten-Warteliste wuchs ständig. Hinzu kam der ständige Mangel an Pflegekräften vorzugsweise auf der Intensivstation. Nach 35 Jahren wurde deshalb ein Anbau für die Thorax- und Herzchirurgie sowie für die zwischenzeitlich neu gegründete Klinik für Gefäßchirurgie

und Nierentransplantation konzipiert.

Aus finanziellen Gründen wurde das Projekt seitens der Landesregierung in zwei Bauabschnitte aufgeteilt. Der 1. Bauabschnitt begann am 3. April 1995 und wurde am 1. August 2000 mit dem Bezug des neuen OP-Bereiches fertiggestellt. Der 2. Bauabschnitt begann am 2. Mai 2000 und wird im Oktober 2003 endgültig übergeben.

Sechs neue Operationssäle

In drei Gruppen erlebten die Gäste dann eine Führung, beginnend bei den Diensträumen, der hochmodernen EDV sowie der Bibliothek für die Mitarbeiter der Herzchirurgie. Beeindruckend waren im ersten

Geschoss die neue, 20 Betten umfassende Intensivstation (bisher ohne Bettenaustattung) sowie im zweiten Geschoss die mit modernster Spitzentechnik eingerichteten sechs neuen Operationssäle.

Am liebsten nur zu Besuch

Im Anschluss trafen sich alle Teilnehmer zu einem Imbiss. Die Jonges konnten Ihre gewonnenen Eindrücke austauschen sowie noch offene Fragen mit den Gastgebern diskutieren. Kurzes Fazit der 50 Jonges: „Wie beruhigend, dass wir in einer Stadt mit einer solch guten medizinischen Versorgung leben, aber am liebsten kommen wir doch als Besucher.“

Helmut Marrenbach

Tiere in Not! Wir helfen!

TIERSCHUTZVEREIN

DÜSSELDORF UND UMGEBUNG e. V. 1873
Alexanderstraße 18 · 40210 Düsseldorf
Telefon (02 11) 13 19 28

Spendenkonten:

Kreissparkasse Düsseldorf,
Kto.-Nr. 1 040 936 (BLZ 301 502 00)
Stadtsparkasse Düsseldorf
Kto.-Nr. 19 068 758 (BLZ 300 501 10)

TIERE LIEBEN GENÜGT NICHT, WIR MÜSSEN IHNEN AUCH HELFEN!



Clara-Vahrenholz-
Tierheim
Rüdigerstraße 1
Düsseldorf-Rath
☎ 65 18 50

Industriegebiet Heerd/Neuss

4000 m² Ausstellungs- und Studiohallen,
7 m hoch, 450 m² separate Büroräume
und mindestens 5000 m² Freifläche,
Ende 2003 freiwerdend

Tel: 0211/ 5690041 Fax: 0211/ 5690098

Der frühere Oberbürgermeister Peter Müller wird 87

Die Zeit der „Fraktion Düsseldorf“

Geboren am 9. Juni 1916 in Düsseldorf, ist er sozusagen auch geborenes Mitglied der „Düsseldorfer Jonges“. Sieben Kinder und zehn Enkelkinder sind der Stolz des ehemaligen Oberbürgermeisters Peter Müller und seiner Frau Anna-Maria. Er ist getauft in der Sankt-Lambertus-Kirche. Selbstverständlich kann er auch unsere Mundart: „Ich spreche sehr gerne unser Düssel-dorfer Platt“.

Nach seiner kaufmännischen Lehre war er im Arbeitsdienst und von 1940 an eingezogen zum Militär- und Kriegsdienst bis 1945, danach in Kriegsgefangenschaft in Remagen.

Beruflich war er von 1948 an in der Treuhand- und Vermögensverwaltung des Deutschen Gewerkschaftsbundes als Prokurist und alleiniger Geschäftsführer tätig.

Von 1968 bis zu seiner Pensionierung 1981 war Peter Müller der Vorstandssprecher des Deutschen Beamtenheimstättenwerkes mit Sitz in Hameln in Niedersachsen und bereiste dienstlich alle Kontinente.

Für seine großen Leistungen hat er – eine besondere Ausnahme als Rheinländer – den Niedersächsischen Verdienstorden erhalten. Bereits seit Gründung der CDU 1945 ist er aktives Mitglied. Seine große kommunalpolitische Zeit war von 1961 bis 1968.

Das war die Ära der sogenannten „Fraktion Düsseldorf“, das heißt in bestimmten wichtigen Fragen und Entscheidungen ein gemeinsames Vorgehen der demokratischen Kräfte.

Mit den Schützen und den Karnevalisten ist er eng verbunden. Hohe ausländische Ehrun-

gen und Auszeichnungen wurden im zuteil aus Frankreich, Großbritannien und Italien. Aus Deutschland der Große Bundesverdienstorden.

Er hat zu seinen Nachfolgern im Amt des Oberbürgermeisters ein gutes Verhältnis: Klaus Bungert, Josef Kürten, Marlies Smeets und Joachim Erwin.

Die Frage, was ihm an Düsseldorf besonders gefällt, beantwortet Müller so: „Düsseldorf ist schöner geworden besonders als eine großartige Gartenstadt“. Und was muss besser werden? „Die persönliche Beteiligung aller Bürger muss mehr und besser werden.“

Zunächst feiert Peter Müller am 9. Juni seinen 87. Geburtstag und dann am 3. Juli noch ein ganz großes Ereignis: die Diamantene Hochzeit. Alles Gute.

Hans Rönneper

Reisetipps mit Gesang



Er konnte nicht nur reden wie ein Wasserfall, sondern sogar singen: Michael Bednarek stellte bei den Jonges am 29. April mit einer Diashow die britischen Inseln, ihre Landschaft und Geschichte vor. Und sang zusammen mit Sonja Laurentio Musicalsongs. Sie waren charmante Abgesandte von Hafermann-Reisen und dem Reisebüro Droste.

Foto: sch-

Presseecho zu Olympia

(Auszüge)

Wenn das nicht von Erfolg gekrönt wird: Mit einem Wald von Fahnen ziehen die Düsseldorfer Jonges am Samstag um 12 Uhr auf die Kö, um die von ihnen eingeladenen Oberbürgermeister, Landräte und Besucher der Olympiabewerber von Rhein und Ruhr zu begrüßen.

(NRZ, 11. April 2003)

Kein Finale ohne Auftakt: Die Düsseldorfer Jonges geben den Startschuss, wenn sie um 12 Uhr alle Landräte, Oberbürgermeister und andere Gäste aus der Bewerberregion begrüßen.

(Rheinische Post, 11. April 2003)

Dabei hatte alles so schön begonnen: Die Düsseldorfer Jonges empfangen die Bürgermeister der beteiligten Städte mit Olympiafahnen.

(Rheinische Post, 14. April 2003)

Als fest steht, dass Leipzig den Zuschlag bekommen hat, sinkt die Party-Laune endgültig in den Keller. „Ich bin fassungslos, bei aller Sympathie für unsere ostdeutschen Landsleute“, sagt Werner Frey (53) vom Heimatverein Düsseldorfer Jonges und schüttelt ratlos den Kopf. „Wer Schröder wählt, wählt Leipzig, ist sich sein Freund Axel Hübenner (63) sicher. Nun spülen sie ihren Gram mit Altbier herunter.“

(Rheinische Post, 14. April 2003)

Jetzt ist angesagt, aus der Niederlage das Beste zu machen und nicht zu resignieren. Schließlich haben wir alle in

den letzten Wochen etwas erlebt, was wir vor ein, zwei Jahren nicht für möglich gehalten hätten: Es entwickelte sich ein Wir-Gefühl innerhalb der Stadt, das in dieser Form noch nie da war. Unter dem bunten Olympia-Logo zogen plötzlich zigtau-sende an einem Strang und hatten ein Ziel vor Augen.

(Rheinische Post, Hans Onkelbach, 14. April 2003)

Ob dazu das Logo beitragen kann? Auf das bunte Band will nicht jeder verzichten. Jonges-Baas Gerd Welcherling ist davon überzeugt: „Die Wirtschaft sollte das weiter nutzen.“

(Rheinische Post, 14. April 2003)

Kultur ist Trumpf (...) Bei Licht gesehen ist an der Kunststadt Düsseldorf sowieso mehr dran als an der Sportstadt. Kunst-sammlung NRW, Ständehaus, Museum Kunst Palast, Kunst-

akademie und Schauspielhaus spielen in einer anderen Liga – als die Fortuna im Sport.

(Rheinische Post, Heribert Brinkmann, 3. Mai 2003)

Also Leipzig. Jetzt geht es gegen Madrid und New York. Mit Leipzig? Städte von dieser Größe haben so gut wie keine Chance. (...) Was hat diese Stadt verbrochen, dass Deutschlands Sportfunktionäre bereit sind, Leipzig scheitern zu lassen?

Während die Sachsen einen zurückhaltenden Olympia-Wahlkampf führten, legte sich der Favorit Hamburg so heftig mit dem Kontrahenten Düsseldorf an, dass die Düsseldorf-Befürworter im Finale für die unverdächtigen Sachsen gestimmt haben. Das Votum für Leipzig ist, unter anderem, Rache an Hamburg.

(DIE ZEIT, StW, 16. April 2003)

Kabarett beim Eierkippen

Spaß mit Affe und Osterhasen



Affe Willi (links) quatscht, was er will.

Fotos (2): sch-r

So frech darf nur ein Affe sein. Klaus hatte Willi mitgebracht, „den frechsten Affen Deutschlands“. Willi leistete sich Frech-

heiten, die Klaus kaum beschwichtigen konnte. Klaus ist allerdings ein Bauchredner und Willi seine Puppe. Aus des einen

Bauch und des anderen Maul halgelte es Witze und Anzüglichkeiten, die beim Jonges-Abend am 22. April Lachstürme entfachten.

Zum Beispiel erinnert sich Affe Willi (hat der eigentlich schon einen Antrag auf Mitgliedschaft bei der Geschäftsstelle der Jonges abgegeben, wir würden ihn aufnehmen und für ihn bürgen) an die Wahl von Baas Gerd Welchering. Zitat: „Ich weiß genau, wie das gelaufen ist. Die Jonges wollten den Schönsten, Charmantesten und Klügsten haben.“ Pause. Fortsetzung: „Aber der hat nicht gewollt. So haben sie den Welchering genommen.“

Welchering lachte herzlich mit. Schließlich war er es ja, der Klaus und Willi engagiert hat.

Osterhase des Abends war Albert Huber, der, von Beruf Geflügelfarmer, die bunten Oster-eier fürs traditionelle Eierkippen



Huber als Osterhase.

den Jonges gespendet hat. Im Hasenkostüm trug er mit Theo Samtleben eine Kabarettnummer vor, die politische Anspielungen zum Thema Arbeitsmarkt auf Hühner bezog. Und zum Schluss zog Huber die Kapuze mit den Hasenohren in den Nacken und wurde sehr ernst. Es geht um die Geflügelpest. Der Stall des Profis ist gesichert. Aber an alle Hobby-Tierhalter richtete er den dringenden Appell: „Halten Sie Ihre Hühner im Stall, damit sie nicht mit Wildvögeln in Berührung kommen.“

sch-r

Bei uns dreht sich alles um Sie.

Im Bereich Abfall und Recycling sind wir auf Zukunftskurs. Wir bieten Ihnen starke Leistungen, einen umfassenden Service und ein kompetentes Team.

ATG & Rosendahl GmbH & Co. KG
Karl-Hohmann-Straße 15-17, 40599 Düsseldorf
T +49(0)2 11/9 98 82-0 F +49(0)2 11/9 98 82-1 11



Künstler Bert Gerresheim zeigte der Tischgemeinschaft "Onger ons" seine Kevelaerer Werke

Von der Pforte der Umkehr bis zum Papst-Portal

Zu Bert Gerresheims Kölner Denkmal für Edith Stein wurde am 30. März im Stadtmuseum Düsseldorf eine Ausstellung eröffnet. Fast die ganze Tischgemeinschaft „Onger ons“ war dabei. Weihbischof Heinrich Janssen, Xanten, streifte den Lebenslauf der in Breslau geborenen Jüdin, die sich entschied, Christin, Katholikin und Karmeliterin zu werden. Die Rede erinnerte an die Übergabe des Denkmals der Heiligen im Jahre 1999. Nach dem Gottesdienst am Aschermittwoch der Künstler in der Kölner St. Gereon-Kirche zog eine Prozession zum Platz vor dem Priesterseminar an der Ecke der Gereon- und Kardinal-Frings-Straße. Kardinal Joachim Meisner weihte damals die Gedächtnisstätte für die ermordete Ordensfrau ein – er übernahm auch die Patenschaft für die Düsseldorfer Ausstellung.

Nach Kevelaer

In den Ausstellungsräumen erinnerten außer dem Hauptthema Edith Stein viele Werke an das Schaffen des Künstlers Gerresheim.

Insbesondere das Bild der Apokalypse an der Stirnwand des Saales war für die Tischfreunde der TG „Onger ons“ ein Hinweis auf den geplanten Familienausflug nach Kevelaer.



Bert Gerresheim erklärt sein Kevelaerer Portal. Hier bei einem Besuch von „Onger ons“ im Jahr 1994. Foto: Heribert Brommer

Am 5. April ging per Reisebus an den Wallfahrtsort, der jährlich von rund 800.000 Pilgern besucht wird. Künstler und Tischfreund Bert Gerresheim begann seine Führung in der neuen St. Antoniuskirche. In der Südwand befinden sich 14 Kreuzwegreliefs in Bronze (1987), die traditionelle Passionsthemen mit historischen Gestalten und Ereignissen der Gegenwart oder jüngsten Vergangenheit in Verbindung bringen. Das Kreuz hinter dem Altar soll an den großen Brand (1982), die Zerstörung und die Menschheitsgeschichte von Adam bis in die Zukunft erinnern.

Für den Durchgang zur Beichtkapelle schuf Bert Gerresheim 1992 ein Bronzegitter mit 17 Gestalten der Kirchengeschichte, die in ihrem Leben eine innere Umkehr vollzogen haben (Pforte der Umkehr).

An der Basilika

Durch eine kleine Kapelle mit dem Maximilian-Kolbe-Kruzifix erreichten wir die Hauptstraße und gelangten nach einem kurzen Gang durch die Fußgängerzone zum Kapellenplatz mit der Pilgerfigur (1994). An der Marienbasilika erläuterte Bert Gerresheim die von ihm

geschaffenen Portale und das riesige Hochrelief – gefertigt im Wachs ausschmelzverfahren in der Kunstgießerei Schmäke.

Papst und Teresa

Im Mai 1989 wurde an der Nordseite der Wallfahrtsbasilika das Papstportal eingesetzt. Es will ein besonderes Ereignis in der 350jährigen Wallfahrtsgeschichte festhalten: den Besuch Papst Johannes Pauls II. am 2. Mai 1987. Im November 1990 folgte an der Südseite das Portal der Nachfolge Christi zur Erinnerung an den Besuch von Mutter Teresa am 19. September 1987.

Riesiges Relief

Vor dem Fest Allerheiligen 1997 folgte das doppeltürige Portal der Versöhnung im Zugang zur Sakristei. Es zeigt die Priesterweihe von Diakon Karl Leisner durch den französischen Bischof Piguët am 17. 12. 1944 im KZ Dachau.

Über dem Hauptportal der Basilika erhebt sich ein 50 Quadratmeter großes Hochrelief mit 260 Figuren. Es stellt die Apokalypse dar, die Wiederkehr Christi und die Auferstehung der Toten. Am 29. Juni 2002 übergab Francis Kardinal Arinze aus Rom das Werk der Öffentlichkeit.

Heribert Brommer



Die HEINE APOTHEKE ist **einzigartig**, weil hier ein waches Team von selbständigen Spezialisten arbeitet, das zuverlässig, gezielt und schnell die Kunden betreut.

Mut zum Neuen ist Bestandteil unserer Tradition.

Unsere Unternehmensphilosophie: Aus einem partnerschaftlichen Verhältnis heraus bieten wir unseren Kunden und Patienten ein gutes Preis-Leistungs-Verhältnis und geben ihnen Sicherheit für ihre Gesundheit. Die HEINE APOTHEKE fühlt sich als Ihr „Gesundheitsanwalt“ verpflichtet.

HEINE APOTHEKE, Nordstr. 33, 40477 Düsseldorf

Tel.: 4 93 12 00, Fax: 49 46 84

Unsere Öffnungszeiten: montags–freitags 8.00–20.00 Uhr, samstags 9.00–16.00 Uhr

Mi. 16.00–17.00 Uhr Heine-Happy-Hour, 10% Rabatt auf alle nicht apothekenpflichtigen Artikel

mit E-Mail: heine.apo@pharma-online.de und Internetbesuch: www.heine-apotheke.de, 24 Stunden für Sie erreichbar!



Frank P. Kemper
Düsseldorfer Jong
seit 30 Jahren

Der Baumberger Weg ist sonst nur bei Hochwasser in den Medien, aber:

Millionenfach blüht der Löwenzahn in der Kämpe

Die Kö ist immer einen Bummel wert. Aber jetzt loben wir mal den Baumberger Weg. Düsseldorf hat auch Attraktionen an den Rändern des Stadtgebiets. Wenn im Frühling die Tulpen blühen, machen manche Düsseldorfler einen Ausflug nach Holland. Und übersehen dabei, wie schön in der eigenen Stadt der Löwenzahn die saftigen Wiesen mit Millionen gelben Sprenkeln schmückt. Wäre van Gogh ein Rheinländer gewesen, er hätte in seinen Bildern nicht die Sonnenblume, sondern den Löwenzahn gepriesen.

Alle paar Jahre ist der Baumberger Weg zwischen Urdenbach und Monheim berühmt und in den Medien. Und zwar vor allem im Verkehrsfunk. Wenn er wegen Rheinhochwassers gesperrt ist und die Fähre nach Zons ihren Betrieb einstellen muss. Ansonsten ist es still um den sogenannten Weg, der eigentlich eine Landstraße mit Rad- und Fußweg an den Seiten ist. Es gibt ja Autobahnen Richtung Köln.

Aue und Auto

Die geschwungene Straße führt mitten durch eine Idylle: das Naturschutzgebiet der Urdenbacher Kämpe. Die Auenlandschaft mit Kopfwiesen, Obstbäumen und Wiesen ist ein über Jahrhunderte vom Rheinhochwasser geprägtes Biotop. Ein Naturdenkmal. Ein lohnendes Ausflugsziel für Radler und Wanderer.

Autofahrern zeigt sich die Auenlandschaft eher spröde: Anlieger frei, ansonsten verboten. Solche Schilder stehen übrigens auch in anderen Düsseldorfer Naturschutzgebieten, zum Beispiel im Rotthäuser Bachtal. Oder es werden überhaupt nur Wanderer und Radler ins Innerste der Idyllen vorge lassen. Das ist ja völlig richtig so. Aber bevor man zum Wanderer wird, war man ein Autofahrer. Und wo parkt dieser den Wagen? Einkehr halten bei

einer Wirtschaft auf deren Privatparkplatz aber darf er schon, sofern er seiner Verzehrpflicht genügt.

Die Stadt bewirtschaftet den Autoverkehr am Rande der Naturschutzgebiete nicht. Es gibt kaum öffentliche Parkplätze. Das mag richtig sein. Es gibt in Düsseldorf und rundherum Geheimtipps für ein Naturerlebnis, das auf Dauer nur so schön bleibt, wie es dort einsam zugeht. Und jede Veröffentlichung eines Geheimtipps ist ein Dilemma, weil der Geheimtipp deshalb bald keiner mehr ist.

Das Dilemma

In diesem Dilemma bewegt sich auch die Stadt. Sie will sich schön darstellen und ist ja auch schön. Andererseits ist – gerade in den Naturschutzgebieten – zu viel Attraktivität auch wieder eine Kontraindikation (bei Nebenwirkungen fragen sie ihren Arzt oder Apotheker).

Die Menschen sollen die Natur genießen, aber in Maßen und nicht in Massen, damit Steinkauz, Iltis und Igel nicht vertrieben werden. Deshalb wirbt die Stadt hier begrenzt und fast schüchtern. Wiederum andererseits muss im internen städtischen Etatkampf auch ein Grünamt seine Position sichern und den Stellenplan möglichst halten. Dabei hilft Öffentlichkeitsarbeit. Also neben viel Begründung auch Begründung. Vorzeigen der eigenen Leistungen und Darstellen des Wieso und Warum.

Düsseldorf hat zehn Naturschutzgebiete. Der städtische Pressedienst hat angekündigt, er werde künftig in loser Folge die zehn Düsseldorfer Naturschutzgebiete nacheinander vorstellen. Mit der Urdenbacher Kämpe hat er angefangen.

Das Tor greift diese Anregungen gern auf – und der Redakteur kommt damit auch immer wieder mal vom Computer an die frische Luft. sch-r



Schilder müssen sein. Grenzen in der Natur.

Foto: sch-r

Naturschutzgebiete

Zehn Naturschutzgebiete gibt es in der Landeshauptstadt Düsseldorf. Hier eine Übersicht:

Urdenbacher Kämpe

Auenlandschaft, Obstwiesen.

Rotthäuser Bachtal

Hecken, Teiche, Schilfflächen.

Eller Forst

Bruchwald, Feuchtwiese.

Hubbelrather Bachtal

Feuchtwiesen, Schilfflächen, Bruchwald.

Schlosspark Benrath

Parkwald.

Himmelgeister Rheinbogen

Deichflora, Kopfbäume.

Pillebach

Quellbiotop, Feuchtbiotop.

Rahmer Benden

ehemaliges Niedermoorgebiet.

Ratinger Weg

Abbruchkante einer ehemaligen Ziegelei.

Dreiecksweiher/Elbsee

Feuchtbiotop.

Die Urdenbacher Kämpe ist das größte Naturschutzgebiet Düsseldorfs

Nachrichten vom Greiskraut und dem Wiesenknopf

Die Urdenbacher Kämpe ist mit 316 Hektar Fläche das größte Naturschutzgebiet Düsseldorfs. Sie ist ein typisches Stück alter niederrheinischer Kulturlandschaft mit Kopfweiden, Obstbäumen und Feuchtwiesen. Im Frühling besonders schön sind die blühenden Obstbäume.

„Aufgrund ihrer überregionalen Bedeutung wurde die Urdenbacher Kämpe vor Kurzem in das europäische Schutzgebietssystem Natura 2000 aufgenommen und genießt seitdem internationalen Schutz“, erklärt Gartenamtsleiter Bert Gillet.



Typisch Niederrhein: die Urdenbacher Kämpe.

Foto: sch-r

Vom Rhein geflutet

Die Kämpe liegt im Süden der Stadt an einem Altrhein-Arm. Sie umfasst ursprüngliche Naturflächen wie zum Beispiel Auwälder. Die Landschaft wird durch Baumreihen und Hecken gegliedert. Als intakte Auenlandschaft werden die nicht eingedeichten Flächen der Urdenbacher Kämpe regelmäßig vom Rhein überflutet.

Markierte Wege

Ein gut markiertes Wegesystem und Info-Tafeln in der Kämpe dienen der Orientierung der Spaziergänger und erläutern die

Lebensräume vor Ort. Die Biologische Station Haus Bürgel und die Stadt Düsseldorf bieten im Rahmen der EUROGA geführte Wanderungen durch die Kämpe an. Programm, Anmeldung und Auskunft beim Gartenamt, Ruf 89-9 48 00, und bei der Biologischen Station, Ruf 9 96 12 12 sowie im Internet unter www.duesseldorf.de, Aktuelles, Unterpunkt EUROGA.

Viel Naturschutz

„In der Urdenbacher Kämpe konnte in den letzten Jahren viel für den Naturschutz erreicht werden“, resümiert Lutz Nöthen von der Grünplanung des Gartenamtes. Große Flächen wur-

den von der Nordrhein-Westfalen-Stiftung und der Stadt Düsseldorf angekauft. Auf diesen Flächen konnten Projekte zum Schutz und zur Entwicklung der Landschaft wie etwa zum Erhalt alter Streuobstwiesen umgesetzt werden.

Seltene Birnen

In der Urdenbacher Kämpe gibt es rund 850 Birnbäume und 400 Apfelbäume. Darunter sind

seltene alte Birnensorten wie zum Beispiel die „Köstliche von Charneux“.

Vor allem mit Geld der Schau der europäischen Gartenregion EUROGA 2002plus wurden alte Obstbäume nach Jahrzehnten der Vernachlässigung wieder in Pflege genommen. Die Obstbäume bereichern die Landschaft und sind Lebensraum selten gewordener Vögel wie des Steinkauzes. Für brütende Vögel und Insekten haben besonders alte Kopfweiden eine große Bedeutung. Auch Grünspecht, Gartenrotschwanz und Hohltaube, Wiesel, Iltis und Igel leben im Grün der Kämpe.

Stadt hilft mit

Die Stadt trägt zum Erhalt der Auenlandschaft mit der Forstabteilung und dem Landschaftspflegestützpunkt Hexhof bei, besonders wenn es um den Auwald am Altrhein geht.

Der Bestand der seltenen Pflanzenarten in der Auenlandschaft wird durch Mitarbeiter

Fortsetzung auf Seite 15

Was bedeutet eigentlich das Wort Kämpe?

Kämpe ist ein Campus

Was bedeutet eigentlich Kämpe? Im Mittelalter war damit auch ein Kämpfer gemeint. Klingt nach einem urdeutschen Wort. Doch ist es ein eingedeutsches Fremdwort.

Ursprünglich geht das Wort auf das lateinische Campus zurück. Das heißt einfach Feld. Es war aber ein eingezäuntes, jedenfalls als Eigentum definiertes Feld. Kein beliebiges, sondern ein umgrenztes. Mit Kamp kann auch eine Insel gemeint sein, zum Beispiel am Rhein.

Kampen auf Sylt und der Campus einer Universität sind sprachgeschichtlich verwandt.

Gelegentlich wurde um ein solches Feld gekämpft. Kampagne heißt Feldzug. Die Urdenbacher Kämpe ist auch eingezäunt, hat Schilder und Schlagbäume und wird als Naturschutzgebiet gegen zu wilden Tourismus verteidigt.

Wir wollen sie nicht erobern. Aber manchmal gucken, wie es Käuzen und Löwenzahn geht.

sch-r

Umfangreiches Programm zur Euroga

Musik zwischen Blumen

Bis Oktober werden im gesamten Gebiet der EUROGA 460 Veranstaltungen angeboten – 60 davon in Düsseldorf. Eine Broschüre mit dem Programm für 2003 erscheint in diesen Tagen. Die Düsseldorfer Termine finden sich auch im Internet-Angebot der Stadt.

Höhepunkte versprechen das Sommerfest der Stiftung Schloss und Park Benrath am Sonntag, 17. August und die beliebten Konzerte im Schlosspark mit klassischer Musik zu werden. Fest stehen die Termine am Samstag, 28. Juni, mit dem Musikfeuerwerk „Märchen aus dem Orient“, der „Spanischen Nacht“ am Samstag, 13. September und der Oper „Carmen“ am Wochenende vom 22. bis 24.

August auf dem Programm. Das Museum für Naturkunde im Westflügel von Schloss Benrath lockt am Sonntag, 6. Juli, mit einem Tag der offenen Tür. Hofgartenkonzerte werden von der DMT an insgesamt 18 Sonntagen, jeweils 11 Uhr, über den ganzen Sommer hinweg kostenlos am Musikpavillon im Hofgarten angeboten.

Die Düsseldorfer Parks und die Gärten im Schlosspark Benrath wurden wieder üppig bepflanzt. 23.000 Sommerblumen zum Beispiel haben die Stadtgärtner allein im Küchen- und Parterregarten in Benrath gesetzt.

Informationen zur EUROGA 2002plus allgemein unter Telefon 0 21 31/9 28-30 00.

Fortsetzung von Seite 14

der Biologischen Station Haus Bürgel in enger Abstimmung mit den Fachleuten des Umweltdezernates der Stadt erfasst. So soll sichergestellt werden, dass ihr Vorkommen geschützt wird.

Seltene Pflanzen, die in der Urdenbacher Kämpe vorkommen, sind zum Beispiel die Wiesensilge, das Sumpf-Greiskraut und der Große Wiesenknopf.

Die Biologische Station arbeitet mit den örtlichen Landwirten zusammen, um eine naturschutzgerechte Bewirtschaftung zu sichern. Die Stadt gleicht mögliche naturschutzbedingte Einbußen der Bauern durch niedrigere Pachtpreise aus.



In der Kämpe blüht vor allem der der Löwenzahn.

Foto: sch-r

Das Taraxacum officinale hat jede Menge Vitamine

Der Löwenzahn ist ganz anders, als der Name sagt

Bissiger Name, sanftes Dasein. Der gelb blühende Löwenzahn wird irgendwann zur Pustelblume und zur Freude der Kinder. Mit den zarten, vom Winde verwehten kleinen Fallschirmchen vermehrt er sich. Obgleich Düsseldorfs traditionelles Wappentier ein Löwe ist und ein Löwensenf dieser Stadt entstammt, kommt der Löwenzahn

auch in vielen anderen Gegenden vor. Er hat also nichts mit dem Wappentier zu tun.

Kein Unkraut

Botanisch heißt er *Taraxacum officinale*. Sagen Sie bloß nicht Unkraut dazu. Der Volksmund kennt über 500 Bezeichnungen für ihn. Indianer sollen die

getrockneten Blätter auch geraucht haben. Die frischen Blätter enthalten unter anderem Provitamin A, Carotin sowie die Vitamine C und B. Die Naturheilkunde berichtet von harntreibender Wirkung.

Gucken Sie mal ins Internet und geben Sie Löwenzahn in die Suchmaschine ein. Sie kriegen Heiltipps von Kräuterkundi-

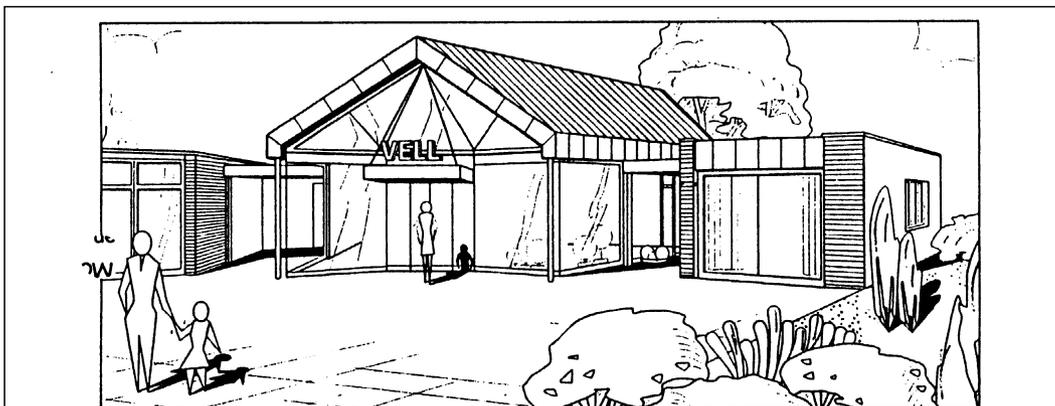
gen und exquisite Kochtipps von Feinschmeckern.

Löwenzahncreme

Auf der Website des WDR-Studios Bielefeld findet sich ein Rezept für „Löwenzahncreme“. Gibt die der Zahnarzt seiner Familie? Nein, ein Dessert ist gemeint. Als Zutaten benötigt werden 700 Gramm Mascarpone, 220 Gramm Löwenzahnblütenhonig oder -Gelee, der Saft von einer viertel Orange und einer viertel Zitrone, fünf Eigelb, vier Blatt Gelatine.

Sodann die Eigelbe, Zitronen- bzw. Orangensaft und das Löwenzahngelee über heißem Wasserbad zehn Minuten dickschäumig schlagen, die eingeweichte Gelatine dazugeben, die Schüssel aus dem Wasserbad nehmen und die Masse kalt weiterschlagen. Die Creme unter den leicht aufgeschlagenen Mascarpone heben. Wohl bekomm's.

In der Urdenbacher Kämpe wachsen im April Millionen Löwenzähne. Inzwischen sind es Pustelblumen. Erntezeit verpasst? Na, Sie sollen ja nicht im Naturschutzgebiet wildern. Den Löwenzahn finden Sie auch vor der eigenen Haustür. sch-r



Blumen Josef Vell
Freundliches und geschultes Fachpersonal berät Sie in der
Blumenauswahl für freudige und traurige Anlässe
Gegründet 1919

AM NORDFRIEDHOF 7 - HAUPTINGANG
Parkplatz am Geschäft und am Friedhofseingang
40468 Düsseldorf, Telefon 0211/432772, Telefax 0211/432710

Alfons Höckmann 80: Wechsel in der Komödie

Abschied als Cyrano

Alfons Höckmann, der zur Zeit in der Komödie, dem Boulevardtheater an der Steinstraße 23, als „Cyrano in Buffalo“ wie ein Jüngling über die Bühne hüpfte, wurde am 26. Mai 80 und übergibt zum Ende der Saison das Theater in jüngere Hände, an Helmuth Fuschl und Paul Haizmann. Außerdem ein Jubiläum: Vor 35 Jahren hat Höckmann das Boulevardtheater zusammen mit seiner Frau Ingrid Braut, die 2001 starb, übernommen.

Seit 62 Jahren spielt er Theater, wurde von Karl Heinz Stroumans Düsseldorfer Schauspielhaus geholt. Auch 150 Fernsehrollen, so in der legendären Serie „Raumschiff Orion“, machten ihn bekannt. Vor allem aber galt sein Herz der eigenen Bühne. Über



Höckmann mit Bühnennase in der Rolle des Cyrano.

50 Rollen hat er in der Komödie gespielt und mit über 60 Inszenierungen als Regisseur den Stil des Hauses geprägt.

Ganz in den Ruhestand geht er nicht: Höckmann will auch künftig einmal pro Spielzeit in der Komödie Regie führen. **sch-r**

Aktivitäten des Freundeskreises der Komödie

Mit Stars in Kontakt

Der Freundeskreis Komödie Düsseldorf e. V. hat eine Reihe von Aktivitäten entwickelt, an der sich auch einzelne Tischgemeinschaften der Düsseldorfer Jonges beteiligen können.

Mit jeder neuen Produktion findet im Anschluss an die Freundeskreis-Premiere im Foyer ein Empfang mit den Prinzipalen des Hauses und den Schauspielern statt, wo bei Altbier und Häppchen das Gespräch gepflegt wird. Ergänzend gibt es Künstler-Stammtische im Cafe Fundus mit den jeweils aktuell spielenden Künstlern.

Es werden Lesungen und Theaterreisen zu interessanten Auführungen anderer Boulevard-Theater in anderen Städten geboten. In der Spielzeit

2003/2004 besteht die Möglichkeit, mit so interessanten Schauspielen wie Alexander May, Karl-Heinz von Hassel, Christiane Hammacher, Hardy Krüger jun., Volker Lechtenbrink, Artur Brauss und vielen anderen ins Gespräch zu kommen.

Der Freundeskreis ist gerne bereit, einzelne Tischgemeinschaften zu einer Freundeskreis-Premiere gegen Selbstkostenbeteiligung einzuladen.

Telefonische Kontaktaufnahme zum Vorsitzenden des Freundeskreises, Wolfram Eckardt (Mitglied der Tischgemeinschaft Flimmflämmchen) oder zum Freundeskreis-Sekretariat (Dorothea Glawion) unter Telefon 02 11/30 20 10 31.

Wolfram Eckardt

Das Bobby-Buch: schön, witzig, wehmütig

Mey auf dem Fass

Wenn einer Kneipe ein so schönes Buch spendiert wird, das muss dann Liebe sein. Und die Kneipe mehr als eine Kneipe, nämlich nicht zur Schnaps-, sondern auch Inspirationsquelle, nicht nur Schauplatz des Abfüllens und Abstürzens, sondern auch Kommunikationszentrum der Kreativen, ob Künstler der nahen Akademie, ob Musiker, Schauspieler oder Dichter. Ein Wohnzimmer und Diskussionspodium der Düsseldorfer Kulturszene, auch eine kleine Bühne, kurzum ein Stück Kulturgeschichte.

Eine Legende. Aber da viele glaubwürdige Zeugen mit schön formulierten Texten, sympathisch ehrlichen Erinnerungen, ja poetischen Huldigungen auftreten – und da auch viele Bilddokumente, von historischen Fotos und alten Getränkearten bis zu Kunstwerken – in diesem Buch das Geschriebene belegen, muss die Legende wohl wahr sein.

Und schließlich: Sie lebt ja. Die Rede ist vom „Bobby“, bürgerlich „Kreuzherreneck(e)“

genannt, in der Düsseldorfer Altstadt, Altstadt 14. Und vom Bildband „Bobby – Bilder und Geschichten aus dem Schnapsausschank Kreuzherreneck“, jüngst erschienen im Kölner Emons Verlag (240 Seiten, 29,80 Euro), herausgegeben von Karl Böcker und Heidi Richter, mit einem Vorwort von Günther Uecker.

Gewidmet ist das Buch der 2002 verstorbenen Journalistin Gerda Kaltwasser, die hier selbst noch mit einem Beitrag vertreten ist.

Karl Böcker, Lehrbeauftragter für freie Grafik an der Kunstakademie, hat in jahrelanger Kleinarbeit das Material gesammelt und in teils internationaler Recherche viele (ehemalige) Stammgäste aufgespürt, die mit ihren Texten gleichsam symbolisch in diesem Buch eine gemeinsame lange Bobby-Nacht feiern, mit Witz und auch Wehmut. Darauf einen Chilischnaps.

Gegründet (bei Institutionen sagt man: gegründet – nicht einfach: eröffnet) wurde die



Auftritt Reinhard Mey, zeitgenössische Karikatur (Ausschnitt).

Kreuzherreneck 1954 von Trude und Otto Schuster, die schon das Speiselokal „Zum Csikós“ an der Andreasstraße betrieben. Schon dort gab es Rabatt für Künstler, die deshalb zahlreich kamen und zu wenig Platz für normal zahlende Bürger ließen. So wurde ihnen das neue Quartier eingerichtet. Dessen Enge garantierte viele Kontakte.

Anekdoten ranken sich um diese Art Düsseldorfer Lokalgeschichte, aber auch hohe Literatur. Schauplätze und Figuren sind, in nur leicht verfremdeter

Form, verewigt in der „Blech-trommel“ des heutigen Nobelpreisträgers Günter Grass, der damals als Akademiestudent und Musiker zu dieser Szene gehörte.

Erinnert sei auch an den Auftritt von Reinhard Mey, der im Rahmen der „Fasskonzerte“ 1970 auftrat, nachdem er mit dem Fassaufzug aus dem Bierkeller hoch gefahren war. Wenig später feierte er hier seine erste Goldene Schallplatte.

Viel, viel mehr ist zu berichten, aber: Lesen, schauen und staunen Sie selbst! **sch-r**

Op Platt jesäht

Schwatte Seel

Datt Klösterke vom hillije Krütz is eso lang mer denke kann op de Dingesstrooß gewähse. Nu hätt sonne windije Finanzjonglöhre, dä Saubüdel's Pitter, genau däm Klösterke jähjeöhwer e Bordell opjemaht. Sonn janz mondähnes mit Kontaktadresse un Wellness un all dä neue Krohm, wo sich hütt de Singels am ammeseere sinn un och e paar Männ, die von Amts wähje verhieroht sinn un doh nix ze söhke hannt.

De Nönnekes ussem Klösterke hann alles versökt, öm datt ze verhindernere, soja dr Bischoff konnt nix dojähje donn. Wäh hütt de Nüesele hätt, da hätt och et saare. Nu hätt de Schwester Oberin, de Schwester Lukretia, de Nünnekes zesammetrommlt un denne opjedraare, datt se sech mit de Luurmaschien henger de Jadiene opstelle solle un jede melde solle, dä in datt Etablissement erinnjeht. Et duurt kinn Stond un de Schwester Annabell kütt ahnjestörmt un säht, datt dr Kohlemann, dä Kockse Jupp, do erinnjenge is. De Oberschwester Lukretia säht, ich konnt et mich denke, dä Jupp is nitt bloß von usse schwatz, dä hätt och en schwatte Seel. Se hätt et noh nitt ussesproche, kütt de Schwester Helene ahnjeschosse un säht, stellt üch vör, unsere Katzhoff, dä Ferkes Hein, is och schon drinn. Nuja, säht de Oberin, wä mit e bloodich Metz op de arme Diehre ahnjeht, hätt och kinn Scheu för sojett. Datt arme Heiderose, däm sinn ärm Weit, steht henger de Thek un dä Saukahl is sech he am ammeseere, pfui ba.

Fönnef Minütte drop kütt de Schwester Jundula total offjelöst ahnjeschörcht un säht mit de Verzweiflung in de Stemme, unsere Pastor, unsere Pastor is in datt Hus jejange, ich pack et nitt.

Do deht se de Oberschwester beruhije un säht, do is janz bestimmt ehne am stärke un dr Pastor deht de letzte Ölung bringe.

Ne Stachelditz

20.-30.-40.-50.-55.-60.-65.-70.-75.- **Geburtstage** danach jährliche Wiederholung

1. 6. Marquis, Ralph, Fachberater	76	20. 6. Schmidt, Werner, Direktor d. D.	77
1. 6. Wolf, Manfred, Steuerberater	65	20. 6. Fauteck, Karl, Verw.-Amtmann a. D.	85
1. 6. Hermanns, Karl-Heinz, Zahnarzt	76	20. 6. Bäcker, Gerd, EDV-Techniker	55
1. 6. Schoop, Kurt, Ehrevors. d. Aufsicht Unternehmensgr. A. Sutter GmbH	82	21. 6. Schwabe, Michael, Regierungsdirektor	50
2. 6. Thier, Dr. Rolf, Facharzt HNO	81	22. 6. Lantermann, Friedrich-Karl, Kaufmann	83
4. 6. Aengevelt, Dr. Lutz, Immobilienmakler	60	23. 6. Betzler, Dr. Manfred,	76
4. 6. Bruch, Willi, Schausteller	65	24. 6. Schommers, Johannes	81
5. 6. Kopp, Manfred, Fachverkäufer	70	24. 6. Kruse, Karl, Geschäftsführer	78
5. 6. Clasen, Engelbert, Kaufmann	80	24. 6. Dribusch, Manfred, vBP/Steuerberater	55
5. 6. Schmitz, Karl H., Bankdirektor	55	24. 6. Köhn, Wilfried, Kfm. Angestellter	55
6. 6. Wirtz, Karl Heinz, Flugleiter a. D.	78	24. 6. Vetter, Hellmuth, Kaufmann	77
8. 6. Ansari, Dr. med. Parvis, Facharzt f. Chirurgie	65	25. 6. Eicke, Wilhelm, Industriekaufmann	92
8. 6. Boisserée, Dr. jur. Klaus, Rechtsanw./Ratsherr	78	25. 6. Peters, Dieter, Dipl.-Holzwirt	82
8. 6. Münker, Rainer, Dipl.-Volkswirt	60	25. 6. Nitsch, Walter Carl, Dipl.-Ing., Architekt	81
8. 6. Arikawa, Akira, Geschäftsf. Jap. IHK a. D.	82	26. 6. Schulze, Max, selbst. Textilkaufm.	75
9. 6. Müller, Peter, Senator h. c., OB a. D.	87	27. 6. Spenner, Heinz, BW. Verw.-Angest. i. R.	80
10. 6. Böse, Oskar, Direktor i. R.	79	28. 6. Kersjes, Hans Walter, Kunstmaler/Glasgraveur	55
10. 6. Reuter, Friedrich, Kaufmann	87	28. 6. Hagenberg, Dr. Günter, Finanz- u. Wirtschaftsberater	83
10. 6. Neuhaus, Friedrich, Abteilungsleiter i. R.	78	29. 6. Dirksen, Willi, Kaufmann	70
10. 6. Bützer, Michael-Andreas, Dipl. Verw.-wirt	55	30. 6. Fach, Heinrich, Beamter i. R.	87
11. 6. Krass, Karl, Architekt	85	30. 6. Kuthmann, Fritz, Oberstudiendirektor a. d.	80
11. 6. Kronsbein, Günter, Betriebswirt	65	30. 6. Meyer, Horst G., Angestellter	76
12. 6. Lehmann, Günter, Abteilungsleiter	83	30. 6. Radisch, Hans Joachim, Braumeister i. R.	77
12. 6. Klein, Karl-Heinz, Bildhauer	77	1. 7. Kopenhagen, Max, Graphiker	83
12. 6. Hövel, Prof. Dierk van den, Dipl.-Ing., Architekt	55	1. 7. Van der Felz, Günter, Versicherungsfachmann	55
13. 6. Loos, Franz, Kaufmann	84	2. 7. Schersching, Wolfgang Peter, Betriebsleiter	55
13. 6. Holpert, Dr. Dietrich, Tierarzt i. R.	70	3. 7. Scherges, Karl-Theo, Steuerberater	60
14. 6. Landwers, Dr. Hans Edmund, Stadtkämmerer a. D.	86	3. 7. Stratmann, Karl-Heinz, Kaufmann	75
14. 6. Pilz, Dr. med. Manfred R., Facharzt innere Medizin	76	3. 7. Huschens, Michael, Maler- u. Lackiermeister	40
14. 6. Kark, Detlef, Techn. Angest.	60	4. 7. Tang, Heinrich, Kaufmann	88
14. 6. Gotthardt, Siegfried, Rentner	70	4. 7. Stobbe, Lothar, Bauschlosser	65
14. 6. Schneewind, Hans-Joachim, Kaufmann i. R.	78	4. 7. Krinn, Wilhelm, Spark. Abt. Direktor i. R.	78
14. 6. Flaskamp, Bernhard, Isoliermeister	79	5. 7. Möller, Harald, Oberregierungsrat	75
14. 6. Sombrowski, Hans, selbst. Unternehmer	76	5. 7. Goebels, Karl-Heinz, Kfm. Angestellter	82
15. 6. Pannenbecker, Theo, Autobusunternehmer	70	5. 7. Schwabe, Louis Peter, Fernm.-Mech.-Meister/Ratsherr	50
15. 6. Trausch, Hans, Versicherungskfm.	55	6. 7. Teppe, Wolfgang H., Bankdirektor	50
15. 6. Weidenhaupt, Prof. Dr. Hugo, Stadtarchivar. a. D.	80	6. 7. Lindenbaum, Josef, Malermeister	70
15. 6. Hartenauer, Helmut, Spark.-Abteil.-Leiter	60	6. 7. Greb, K.-Werner, GF. Kleine GmbH	55
16. 6. Bock, Hermann, Ministerialrat	75	7. 7. Deutschmann, Rudi, Reisender	75
16. 6. Jäger, Walter, Rechtsanwalt	55	7. 7. Windfuhr, Dr. Dieter, Arzt	79
17. 6. Stackmann, Marco, Schüler	20	8. 7. Scheel, Dr. Walter, Bundespräsident a. D.	84
17. 6. Kiepe, Helmut, Königl. Dän. Konsul, Kaufmann	91	8. 7. Kaeten, Walter, Bauingenieur	76
18. 6. Heil, Dr. Hans B., Generalkonsul, Bankier	84	9. 7. Bainka, Otto, Kaufmann	75
18. 6. Deisel, Klaus, Kaufmann	50	9. 7. Stane-Grill, Bruno, Bildender Künstler	76
19. 6. Bongartz, Heinrich Johann, Archivar	76	9. 7. Heinze, Alphons, Vers.-Kaufmann	75
19. 6. Ullritz, Heinz, Steuerberater	81	9. 7. Drekopf, Karl, Verw.-Angestellter	65
		9. 7. Büschgens, Hans, Generalstaatsanwalt a. D.	70
		10. 7. Probst, Klaus, Pensionär	84

Jonges-Veranstaltungen

Kolpinghaus (Franz-Schweizer-Haus), Bilker Straße 36

Juni 2003

Dienstag, 3. Juni 2003, 20.00 Uhr

Der Kölner Dom als Aufgabe

Lichtbildervortrag. Referentin: Dombaumeisterin

Prof. Dr. Barbara Schock-Werner Dipl.-Ing. (FH),

Dombauverwaltung Köln

Dienstag, 10. Juni 2003, 20.00 Uhr

Situation und Zukunftsperspektiven der wehrtechnischen Industrie in Deutschland

Vortrag.Referent: Klaus Eberhardt, Vorstandsvorsitzender der Rheinmetall AG

Dienstag, 17. Juni 2003, 20.00 Uhr

Der kleine Fuchsbandwurm – eine Urlaubsüberraschung

Lichtbildervortrag. Referent : Dr. Dietrich Holpert, Tierarzt i.R.

Dienstag, 24. Juni 2003, 20.00 Uhr

Erinnerungen an 106 Jahre Düsseldorfer Kinogeschichte (n)

Lichtbildervortrag. Referenten: Dr. Sabine Lenk, Leiterin des

Filmmuseums und Winfried Schröder, Vorsitzender des

Freundeskreises des Filmmuseums Düsseldorf

Vorschau auf Dienstag, 1. Juli 2003, 20.00 Uhr

199. Presseschau mit Ernst Meuser und Aufnahme neuer Mitglieder

Musikalische Begleitung: OLD TIME SERENADERS JAZZBAND, Düsseldorf

Das Letzte

Technik und Menschen

Der versprochene Rückruf der Flughafenpressestelle – siehe das Thema „Download“ an dieser Stelle in der vorigen Tor-Ausgabe – ist nie gekommen, so dass wir nun unwidersprochen sagen dürfen, der Fehler lag dort und nicht bei uns. Eine Servicepanne, der also noch eine weitere draufgesattelt wurde.

Dass Tücken der Technik durch menschliche Kompetenz und Freundlichkeit ausgebügelt werden können, zeigte sich jüngst in der Tonhalle. Der Tor-Redakteur stand nach einer Pressekonferenz am Parkschein-Automaten, um sein gegenüber am Rhein geparktes Auto auszulösen. Der Automat verlangte zwei Euro, mit denen er auch flugs gefüttert wurde. Doch zeigte die undankbare Maschine danach im Display: „Außer Betrieb.“ Es gab weder Parkschein noch Geld zurück – nichts tat sich. Also auf den Rufknopf gedrückt. Keine Rückmeldung. Ist das eine neue Form von Autoklau und Verkehrsberuhigung? Wie jetzt das Gefährt durch die Schranke kriegen?

Der Pförtner der Glassammlung wird gefragt, weiß nicht Bescheid, ruft aber gern seinen Kollegen am Künstler- und Verwaltungseingang an, zu dem man doch bitte gehen möge. Dieser muss sich noch mal kurz höheren Ortes telefonisch rückversichern und bittet um einen kurzen Weg in die Verwaltung, „dort den Gang entlang“. Nachdem wir unser Schicksal dort zum dritten Mal erzählt hatten, gab es ganz unbürokratisch – schließlich konnten wir nichts beweisen, man musste uns einfach glauben – an der Pforte einen neuen, bereits als bezahlt deklarierten Parkschein. Die Schranke ging hoch, die Ausfahrt klappte.

Freundlicher Service mit Erfolg. Lob für die Leute der Tonhalle. Wir hoffen, dass dies nicht nur deshalb so gut klappte, weil der Betroffene im Haus ein bisschen bekannt ist, sondern bei Bedarf auch für alle gilt.

Wir trauern um unsere verstorbenen Heimatfreunde

Lünenschoss, Erich, Pensionär	88 Jahre	verstorben am 15. 4. 2003
Dr. Schnapka, Herbert, Honorargeneralkonsul a.D.	91 Jahre	verstorben am 18. 4. 2003
Florack, Fritz, Bauunternehmer	89 Jahre	verstorben am 27. 4. 2003
Dr. med Küpper, Heinrich, Ärztl. Direktor a.D.	86 Jahre	verstorben am 30. 4. 2003
Rudolph, Hubert, Gastronom	76 Jahre	verstorben am 2. 5. 2003
Beckmann, Willi, Dipl.-Verwaltungswirt	74 Jahre	verstorben am 3. 5. 2003
Busswoller, Bernhard, Kaufmann	73 Jahre	verstorben am 7. 5. 2003
Bartholomäus, Jörk-Götz, Gastronomie Direktor i.R.	64 Jahre	verstorben am 10. 5. 2003
Nieder, Joseph W., Schneidermeister	98 Jahre	verstorben am 10. 5. 2003

AUTOVERWERTUNG BEIER



zertifizierte Autoverwertungs-
anlage auf 13.000 m²
nähe D'dorf-Heerdt (Handweiser)

GEBR. ERSATZTEILE MIT GARANTIE!

MOTOREN • GETRIEBE • KAROSSERIETEILE

BIS BJ. 2003 – Versand + Lieferung möglich

Unfall An- und Verkauf

www.autobeier.de

Tel.: 0 21 31/7 59 99-0 • Fax -88

BEIER GmbH • Heerdtbuschstraße 8 • 41469 Neuss

Vermietung • Verkauf • Reparaturservice

DELVOS

Wir führen Werkzeuge
für Holz-, Stein-, Metall
u. Kunststoffbearbeitung,

- z.B.:
- ✓ Baumsägen
 - ✓ Heckenscheren
 - ✓ Rasenmäher
 - ✓ Rasenlüfter (Vertikutierer), ...

**Kettensäge ohne
Biß?
Unser Schleifdienst
hilft!**



Flurstr. 79
40235 Düsseldorf

☎ 0211 - 91 44 60
www.Delvos-GmbH.de



Datennetze
Beleuchtungsanlagen
Kabelfernsehanlagen
EIB-Gebäudesystemtechnik
Nachtstromspeicherheizung



ARMIN HEINZEN

Dipl.-Ing.

Euskirchener Straße 52 · 40547 Düsseldorf
Telefon 02 11-57 34 50 · Fax 02 11-55 67 76



Direct Exclusive Relocation & Limousines Service

Kick-Off-Service
ImmobilienService
Umzugsservice
Behördenservice
Goodbye-Service
Familien-Service
Cross-Culture-Service
Special-Service
Limousinenservice

Derelis GmbH
Düsseldorfer Str. 217
40667 Meerbusch
Phone 02132-5996-0
Fax 02132-5996-10
service@derelis.de
www.derelis.de



Direct Exclusive Relocation & Limousines Service

Senior-Paradies

ehem. landwirtschaftl. Ringhofanlage

7 Autominuten Düsseldorf/ Neuss

- 1 Hauptwohnung
- 2 Hausmeisterwohnung
- 3 Gästehaus
- 4 Badegebäude
- 5 Garagenhaus
- 6 Gartenhaus
- 7 Blumenwiese
- 8 Alte Landwehr/Denkmal
- 9 Gewächshaus
- 10 Tennisplatz
- 11 Karpfenteich

VP 3 Mio €. Infos: Sekretariat Geschw.Leister
Telefon: 02159/ 814392 Fax: 02159/ 526237
info@leister-international.com

www.jazzcity.de



JAZZ

CITY!

DUESSELDORF

31.08. – 19.10.2003



Die Geschichte des Jazz in Düsseldorf. Eine Ausstellung von *Jazz in Düsseldorf e. V.* im Stadtmuseum.

Realisiert und in Szene gesetzt durch LEISTER International GmbH für Messe- und Ausstellungsbau,
Koppersstraße 18-20, 40549 Düsseldorf, www.LEISTER-International.com